

13. ordentliche Rotkreuzversammlung

10 Jahre SRK – eine Erfolgsgeschichte

25. Juni 2011, Bad Bubendorf

Als scheidender Präsident ist es mir ein Anliegen, einen Blick zurück auf die letzten zehn Jahre des Schweizerischen Roten Kreuzes zu werfen, auf zehn erfolgreiche Jahre, in welchen das SRK und seine Mitgliedorganisationen einen grossen Schritt nach vorne gemacht haben. Ich werde zuerst auf Funktionen und Aufgaben des SRK eingehen, um anschliessend in einem 2. Teil die Strukturentwicklung unserer Organisationen und Organe zu beleuchten. Dabei lege ich naturgemäss das Schwergewicht auf den Verein SRK, versuche aber, die Entwicklung in den Organisationen punktuell mit einzubeziehen. Ich bitte also um Nachsicht, wenn ich hier nur lückenhaft berichten kann.

1. Teil: Funktionen und Aufgaben

1. Strategie

Ich folge in meinen Ausführungen der Strategie 012 und behandle nacheinander Aspekte der Kerngeschäftsfelder, Kernkompetenzen und der Werte und Ressourcen. Vorerst aber ein Wort zur Strategie selbst. Im Jahr 2001 wurde erstmals in der Geschichte des SRK eine eigentliche Strategie für das SRK verabschiedet: die Strategie 2007. Doch schon bald begannen die Vorarbeiten für die neue Strategie 012, mit der sich der Rotkreuzrat während vieler Stunden und Tage auseinandergesetzt hat. Ziel war es, alle SRK-Organisationen in den Strategieschöpfungsprozess mit einzubeziehen, die Strategiearbeit also sowohl bottom up wie top down zu gestalten und die Gruppenstrategie gleichsam als Dach- oder Rahmenstrategie zu konzipieren, auf welche sich die Mitgliedorganisationen beim Erlass ihrer je eigenen Strategie abstützen können. Wir sind mit diesem Konzept einen grossen Schritt vorangekommen, doch gilt es zweifellos, die gemachten Erfahrungen auszuwerten und in den nächsten Strategieprozess für die Strategie 2020, mit dem sich der neue Rotkreuzrat bald auseinandersetzen wird, einfließen zu lassen.

2. Kerngeschäftsfelder

a. Gesundheit und Integration

Eine wichtige Neuerung der Strategie 012 bestand in der Bestimmung von Kerngeschäftsfeldern und Kernkompetenzen. Gesundheit in einem weiten Sinn verstanden bildet zweifelsohne *das* Kerngeschäft des Roten Kreuzes. Und es erstaunt deshalb auch nicht, dass auf diesem Feld im letzten Jahrzehnt vieles in Bewegung war und entwickelt wurde. Wenn ich zunächst den Fokus auf Gesundheit, Migration und Integration als Aufgaben der RK-KV lege, so möchte ich folgende Aspekte hervorheben:

Die vielfältigen Aktivitäten der RK-KV konnten auf der Basis einer gemeinsamen Strategie laufend koordiniert und weiterentwickelt sowie ein gemeinsames Grundleistungsangebot definiert werden. Die Dienstleistungen wurden standardisiert, harmonisiert und in ihrer Qualität gesteigert. Dadurch gelang es auch, den Zusammenhalt unter den KV, aber auch im SRK insgesamt zu stärken. Dies ist zweifellos vor allem das Verdienst des Kooperationsystems, zusammen mit den partizipierenden RK-KV selbst, die ja schlussendlich die Arbeit vor Ort leisten. Dank gebührt hier insbesondere Kaspar Schild, der sich unentwegt und unbeirrbar für dieses Anliegen eingesetzt hat. So wurden die Dienstleistungspalette in flächendeckende,

national bedeutsame und regionale Angebote kategorisiert und Angebote permanent weiterentwickelt. Einzelne Dienstleistungen konnten standardisiert und mit einer 2/3 Mehrheit für verbindlich erklärt werden. Auch gelang es, nationale Lehrmittel zu erstellen, gemeinsame Prospekte zu produzieren und Rahmenverträge mit unterschiedlichen Partnern auszuhandeln.

Ich erwähne einige markante Beispiele:

Für *flächendeckende oder national bedeutsame* Dienstleistungen:

- die Einführung der Patientenverfügung und des Lehrgangs Palliative Care,
- die Weiterentwicklung der Entlastungsdienste und des Notrufs,
- die Weiterbildung der Pflegehelferinnen SRK,
- die weitere Verbreitung der Kinderbetreuung zu Hause und der Entlastungsdienste,
- der Ausbau des (an der Geschäftsstelle des SRK entwickelte) Gewaltpräventions-Projekts „chili für Jugendliche“ aufgrund der wachsenden Nachfrage.

Eine lange und beeindruckende Liste!

An *regionalen* Dienstleistungen, die ich hier nicht näher vorstellen kann, entstanden z.B. in Zürich die Programme Salute und Meditrina, in Baselland Schritt:Weise, im Tessin die formazione per badanti (collaboratrici famigliari), in Graubünden ein Projekt zur Bekämpfung von Lese- und Schreibschwäche sowie in Genf das Semestre de Motivation und das Centre d'Intégration Culturelle.

Ein Blick auf einige Zahlen der Periode 2001-2010 verdeutlicht diese eindruckliche Entwicklung: So nahmen die im Rotkreuz-Fahrdienst gefahrenen Kilometer um 61,5% von rund 8 Mio. auf 13 Mio. zu. Beim Lehrgang Pflegehelferin beträgt der Zuwachs an Stunden der Teilnehmenden 76%; bei der Kinderbetreuung zuhause erhöhten sich die Betreuungsstunden um 160%, und beim Rotkreuz-Notruf beträgt der Zuwachs der Anschlussmonate gar 219%.

Es gelang erfreulicherweise auch, die Zusammenarbeit mit dem SSB anhand gemeinsamer Projekte wie des Kurses häusliche Pflege und des Kursmarketings zu intensivieren sowie neue Projekte in Zusammenarbeit mit Partnern zu lancieren, so etwa die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter Schweiz.

Besonders beeindruckt war ich anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 2009 von der grossen Bedeutung der Pflegehelferinnen-Kurse im aktuellen und erst recht im künftigen gesundheitspolitischen Umfeld. In diesem niederschweligen Bildungsbereich liegt zweifellos ein grosses Potenzial für das Gesundheitswesen und eine grosse Herausforderung für das SRK.

Wenn ich nun den Blick auf die Geschäftsstelle lenke, so drängt es sich auf, mit den Veränderungen in der Berufsbildung zu beginnen. Anfangs 2004 ging bekanntlich die Reglementierungskompetenz für die Berufe des Gesundheitswesens vom SRK bzw. der Gesundheitsdirektorenkonferenz auf den Bund über, womit dem SRK eine wichtige Aufgabe verloren ging. Seither begleiten wir die Integration der Gesundheitsberufe in die Bundeskompetenz und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Einführung und Umsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes. Die Geschäftsstelle des SRK führt das Anerkennungsverfahren für die ausländischen Ausbildungsabschlüsse in den Gesundheitsberufen durch. Gerne weise ich an dieser Stelle auf eine neue Publikation des SRK hin mit dem Titel „Ausbildung in den Gesundheitsberufen: Chronik und Aspekte des Wandels 1976-2006“, welche einen spannenden Rückblick auf eine für das SRK bedeutungsvolle Epoche vermittelt.

Im Bereich Migration und Integration wurde in den letzten Jahren v.a. der Rückkehrbereich mit dem Projekt „Perspektivenberatung und Rückkehrunterstützung von Migrantinnen und Migranten“ sowie der Suchdienst „Restoring Family Links“ ausgebaut. Das SRK ist schweizweit das aktivste Hilfswerk im Rückkehrbereich! In den Jahren 2003 und 2004 wurden

mit Unterstützung des SRK Therapiestellen für Folter- und Kriegsoffer in Zürich, Lausanne und Genf eröffnet, während das Ambulatorium in Bern 2005 sein zehnjähriges Bestehen feiern konnte. Auch mit dem Bundesamt für Gesundheit pflegen wir eine gute und intensiviertere Zusammenarbeit. Die Geschäftsstelle konnte mit verschiedenen Leistungen, (wie z.B. migesplus.ch, Migrant Friendly Hospitals und VIA-Kurse) die Bundesstrategie *Migration und Gesundheit* massgeblich unterstützen. Unser Departement GI konnte sich auch im Rahmen dieser Zusammenarbeit schweizweit einen Namen im Themenbereich der *Transkulturellen Kompetenz* erwerben und dabei Fachleute und Institutionen im Gesundheitsbereich in ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

b. Rettung

Der Bereich der Rettung im Inland, ein weiteres zentrales Geschäftsfeld, bildet heute unbestrittenemassen einen der beiden unentbehrlichen Pfeiler des SRK, neben der Gesundheit und Integration. Ich habe immer wieder betont, dass die Rettung am Ursprung der Rotkreuzidee steht und für das Rote Kreuz essentiell ist. Seit der Statutenrevision 2009 sind die Rettungsorganisationen vollwertige Mitgliedorganisationen und nicht mehr Korporativmitglieder des SRK. Für mich sehr eindrücklich war die Entwicklung beim SSB, der sich heute als gefestigter Verband mit seinen rund 1020 lokalen Samariternvereinen als überzeugtes Mitglied des SRK sieht. Das ist nicht zuletzt das Verdienst des früheren Präsidenten Hermann Fehr und der aktuellen Präsidentin Monika Dusong und ihrer jeweiligen Vorstände.

Im Jahr 2009 wurde das Kompetenzzentrum Rettungswesen als Nachfolgeorganisation des Vereins Arbeitsgemeinschaft Rettungswesen gegründet und dessen Führung vom Rotkreuzrat dem SSB übertragen. Stolz kann es darauf hinweisen, dass sich die Zusammenarbeit unter den Rettungsorganisationen institutionalisiert hat, sodass nun Kursunterlagen gemeinsam erarbeitet werden. In der Geschäftsstelle ist die Fachstelle Katastrophenhilfe Schweiz mit einem neuen Mandat ausgestattet worden; diese spielte bei der Bewältigung der Unwetterschäden im Oberwallis, im Berner Oberland und im Napfgebiet bereits eine wichtige Rolle. Eine der grossen Herausforderungen für die SRK-Gruppe besteht darin, ihre Kompetenzen und Kräfte im Hinblick auf Grosskatastrophen im Inland zu bündeln und sich entsprechend vorzubereiten. Bemerkenswert ist, dass die Ausbildungsstruktur und die Ausbildungsunterlagen in mehreren Rettungsorganisationen überarbeitet, modernisiert und einander angeglichen wurden. So zum Beispiel in der SLRG, die ihre Ausbildungsangebote aufgrund der SLRG-Jubiläumstudie „Wasser- und Badeunfälle in der Schweiz“ umgestellt hat.

Die von mir stets angestrebte und wärmstens empfohlene Zusammenarbeit unter den Rettungsorganisationen, vor allem aber auch zwischen dem SSB und den RK-KV, wurde markant und nachhaltig verbessert – allgemein und vor allem bei einzelnen Projekten. Ich erwähne als Beispiele das gemeinsame Kursmarketing oder die Kampagne Freiwilligenarbeit und redcross-edu.ch. Freiwillige und Professionelle der Rettungsorganisationen waren immer im Einsatz, wo es galt, in Notlagen Bedürftigen beizustehen oder den Notfall- bzw. Sanitätsdienst sicherzustellen, am Boden, im Wasser, in der Luft oder bei der Ortung als unentbehrliche Voraussetzung für die Rettungsarbeit. Ich erinnere mich z.B. an die Expo 2002 mit mehr als 1000 Samaritern und Samariterinnen, wo auch die SLRG Aufsichtsdienst geleistet hatte. Für die Rega bildeten der Tsunami 2004 und der Busunfall in der Türkei im Mai 2005 grosse Herausforderungen. Eindrücklich war der Grosseinsatz an der Fussball-EM 2008, wo der SSB, die SLRG, der SMSV und der Blutspendedienst im Einsatz standen. Die Redog war als Mitglied der Rettungskette Schweiz 2009 in Indonesien nach einem grossen Erdbeben und 2011 in Japan nach dem Tsunami an den Ortungsarbeiten beteiligt. Die SLRG feierte im 2008 ihr 75-jähriges Jubiläum und Redog in diesem Jahr ihr 40-jähriges – auch an dieser Stelle herzliche Gratulation!

c. Internationale Zusammenarbeit

Unsere Auslandstätigkeiten als viertes Geschäftsfeld erfüllen eine wichtige Funktion im Rahmen der weltweiten Rotkreuzbewegung. Unsere IZ, wie wir das Departement Internationale Zusammenarbeit liebevoll nennen, war durch die Tsunami-Katastrophe vor allem im Jahr 2005 ganz besonders gefordert. Das SRK engagierte sich zunächst in der Überlebenshilfe und dann beim Wiederaufbau in Indien, Indonesien und Sri Lanka. Das Wiederaufbauprogramm wurde 2010 abgeschlossen und ist mit fast 100 Mio. SFr. mit Abstand das grösste Programm des SRK in der Geschichte seiner internationalen Zusammenarbeit. Bemerkenswert sind zudem die Einsätze in der Katastrophenhilfe und im nachfolgenden Wiederaufbau nach zahlreichen Erdbeben und Flutkatastrophen wie aktuell in Haiti und Pakistan, nach Wirbelstürmen und Hungersnöten, aber auch bei der Hilfe an Menschen, die vor Konflikten fliehen, wie im Nahen Osten und neustens in Nordafrika. Dabei haben uns die Deza, mit der wir eine ausgezeichnete Zusammenarbeit pflegen dürfen, und die Glückskette mit namhaften Beiträgen unterstützt.

Auf die langfristig angelegten Programme der IZ im Gesundheitsbereich mit dem Schwergewicht der Bekämpfung von Epidemien wie Aids, Tuberkulose und Malaria, der Augenmedizin und der Basisgesundheits kann ich hier nicht näher eingehen. Ich konnte aber anlässlich meiner Besuche von neun unserer Programme mit Genugtuung feststellen, dass wir dort eine ausgezeichnete Arbeit leisten, die den Bedürftigsten unmittelbar zugutekommt, die professionell betrieben wird und überall eine hohe Wertschätzung erfährt.

3. Verhältnis zur öffentlichen Hand

Zwischen den Kerngeschäftsfeldern und den Kernkompetenzen enthält die Strategie 012 einen kurzen Abschnitt über das Verhältnis zur öffentlichen Hand. Dieses hat mich wiederholt beschäftigt, denn wir haben nicht nur ein besonderes Verhältnis zum Staat aufgrund unserer „rôle d'auxiliaire des pouvoirs publics“, wir leben auch zu einem guten Teil von guten Beziehungen zu den Behörden, nicht zuletzt als Empfänger von Leistungsaufträgen. Ich gehe hier auf zwei Aspekte ein: unsere Bemühungen zur Klärung dieses besonderen Verhältnisses und die Parlamentarische Gruppe Rotes Kreuz:

a. Rôle d'auxiliaire

In einem „Joint pledge“ anlässlich der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond Konferenz 2007 haben Bund und SRK ihre Zusammenarbeit in den folgenden drei Bereichen bekräftigt: Bei der Verbreitung der Rotkreuzgrundsätze und des humanitären Völkerrechts, der Bewältigung von nationalen und internationalen Katastrophen und im Bereich der Migrationspolitik. Ausserdem wurde Ende letzten Jahres eine Broschüre erstellt, die näher über dieses besondere Verhältnis zum Staat orientiert.

b. **Parlamentarische Gruppe Rotes Kreuz**

Um die Beziehungen zwischen dem SRK und der Bundesversammlung zu fördern gründeten wir zusammen mit Ständerat Hans Altherr aus Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2005 eine Parlamentarische Gruppe Rotes Kreuz, welche es uns gestattet, Mitgliedern der Bundesversammlung aus unserer Arbeit und den zu bewältigenden Herausforderungen zu berichten und Anregungen entgegenzunehmen. Wir haben diese Gruppe, der 22 Parlamentarier aus allen Fraktionen angehören, bislang fünfmal eingeladen. Es fanden regelmässig interessante Gespräche statt, und wir konnten Verständnis für unsere Anliegen wecken, wie etwa in letzter Zeit für unsere Bedenken zur Reform der Mehrwertsteuer. Die

Gruppe dient so auch als Informationsforum, denn wir konnten den Mitgliedern verschiedentlich für uns relevante politische Anliegen unterbreiten.

4. Kernkompetenzen

a. Jugend

Damit leite ich über zu den Kernkompetenzen. Auch die Jugend im SRK war und ist mir seit Anbeginn ein grosses Anliegen. In der Strategie 012 fand sie den ihr zukommenden Stellenwert. Seither erhält die SRK-Jugend an jeder Rotkreuzversammlung ein eigenes Traktandum, um ihre Arbeit, oft auf originelle Weise, vorstellen zu können und auf ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen. Bei den Samaritern war die Jugend in Form der sog. Helpies seit jeher stark vertreten. Jugendarbeit wurde zum strategischen Ziel erkoren; es gelang dem SSB, die Zahl der Jugendgruppen auf 120 Gruppen mit etwa 2800 Jugendlichen zu erhöhen. Bei den RK-KV stieg die Zahl der Jugendorganisationen exponentiell an, von zwei im Jahre 2001 auf zehn Organisationen heute. Ein grossartiger Zuwachs! Bei der SLRG, deren Jugendliche sehr aktiv mitwirken, finden alle zwei Jahre die Jugend-Schweizermeisterschaften der SLRG statt, mit rund 1000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Der SMSV führt jährlich mit Erfolg das Ausbildungs- und Ferienlager AULA für Jugendliche in Schwarzenburg durch.

Anfang November 2006 wurde das neue Kompetenzzentrum Jugend gegründet, das seither mit viel Elan seine Arbeit verfolgt. Das Jugendmagazin „ready for red cross“ präsentiert alle Jugendorganisationen des SRK und erscheint seit 2006 dreimal jährlich. 2008 nahm die SRK-Jugend am Pfadi-Bundeslager teil. 2009, zum 150. Jahrestag von Solferino und zu den 60 Jahren der Genfer Konventionen, fand das eindrückliche Internationale Jungendlager „Youth on the Move“ statt: 250 Jugendliche aus 128 Ländern unternahmen weitgehend zu Fuss die Gedenkreise von Solferino nach Genf. Und im gleichen Jahr erschienen 109 Jugendliche aus 35 Nationen zum Internationalen Jugendcamp „You R humanity“. Unvergesslich ist auch das Pfingstlager 2010 in Heiden, welches wie gewohnt vom SSB mustergültig für mehr als 600 Jugendliche organisiert wurde, aus Anlass des 100. Todestages Henry Dunants aber allen Jugendlichen der SRK-Gruppe offen stand. Ein denkwürdiger Anlass, der allen Beteiligten in lebhafter Erinnerung bleiben wird. Er gehörte zum „Dunant-Jahr 2010“, in dem der Rotkreuzgründer und sein Wirken in vielfältiger Weise gewürdigt wurden. Wir haben mit der Wahl von Karolina Frischkopf, einer Vertreterin der jungen Generation, in den Rotkreuzrat 2006 ein weitherum und vor allem auch bei den Jugendorganisationen des SRK beachtetes Zeichen gesetzt. Sie hat sich aktiv und verdienstvoll für die Jugendanliegen engagiert und stand den Jugendlichen stets mit Rat und Tat zur Seite.

b. Freiwilligenwesen

Auch das wichtige Thema Freiwilligenarbeit wurde in die Strategie 012 aufgenommen. An der Rotkreuzversammlung 2006 war der Themennachmittag der Freiwilligenarbeit gewidmet und bildete die Grundlage für diesen Bereich der Strategie 012: Die gezielte Förderung und Diversifizierung der Freiwilligenarbeit in den SRK-Organisationen. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen für die Einrichtung des Kompetenzzentrums Freiwilligenarbeit Anfang 2008.

Gleichzeitig wurde auch die breit angelegte Kampagne Freiwilligenarbeit lanciert, welche die Freiwilligenarbeit ins öffentliche Bewusstsein rückt. Dazu bietet auch das „Europäische Jahr des Freiwilligenengagements 2011“ eine gute Möglichkeit. Den vorläufigen Höhepunkt dieser Kampagne bildet das Freiwilligenfest am 27. August dieses Jahres, an welchem hoffentlich viele SRK-Freiwillige teilnehmen werden. Mit dem Fest soll ihnen der Dank und die Wertschätzung des SRK gezeigt werden.

Bei den RK-KV ist die Zahl der Freiwilligen mit rund 13'000 in den letzten zehn Jahren relativ konstant geblieben. Besonders beachtlich erscheint mir aber dabei, dass bei den RK-KV sich die geleisteten Freiwilligenstunden 2001 bis 2010 von rund 670'000 auf 1 Mio. erhöhten, also um 50% zunahmen! Beim Samariterbund mit seinen ansehnlichen 30'000 Freiwilligen geht die Zahl der Freiwilligen leider zurück, doch unternimmt der SSB alles, um diesen Trend zu stoppen und die Freiwilligenarbeit attraktiv zu gestalten.

c. Zusammenarbeit innerhalb der SRK-Gruppe

Aus dem Abschnitt „Werte und Ressourcen“ der Strategie 012 greife ich drei mir besonders wichtige Anliegen heraus: die Zusammenarbeit, die Verbreitung der Rotkreuzwerte sowie Marketing und Kommunikation.

Wir wissen um die Komplexität unserer SRK-Gruppe. Wir erfahren sie zuweilen als schwierig. Doch sie birgt auch Chancen, die wir packen sollten. Eine dieser Chancen ist die Nutzung unseres breitgefächerten Knowhows in unseren Kernkompetenzen über unsere Organisationen hinweg. Dazu dient ein weiteres Anliegen der Gruppenstrategie: die offene und faire Kommunikation. Hier sind wir auf sehr gutem Weg, die Liste unserer gemeinsamen Projekte und Auftritte wird immer länger. Einige Beispiele:

- Bei der Asylgesetzrevision haben wir gemeinsam – trotz unterschiedlichster Auffassungen – eine einheitliche Position gefunden, die von allen respektiert wurde.
- Die unter aktiver Beteiligung der SRK Organisationen ausgearbeitete Gruppenstrategie 012 wird von den Mitgliedorganisationen mitgetragen, ernst genommen und als Grundlage ihrer eigenen Strategie verwendet.
- Beim Pandemieprojekt des SSB wirken auch die RK-KV und die Geschäftsstelle mit.
- Beim Kursmarketing arbeiten RK-KV und SSB zusammen, und mit redcross-edu.ch besteht ein gemeinsamer Auftritt aller Mitgliedorganisationen in der Bildungslandkarte.
- Die Kompetenzzentren Jugend, Freiwilligenarbeit und Rettungswesen, die ja vor allem die Vernetzung und Zusammenarbeit fördern sollen, haben sich gut etabliert. Die Geschäftsstelle hat erfolgreich begonnen, ihre Funktion als Dienstleistungsbetrieb für die Mitgliedorganisationen zu verstärken. Vor allem die kleineren Organisationen scheinen diese Unterstützung sehr zu schätzen.
- Ich denke aber auch an die partnerschaftliche Lösung, die wir beim SRK Ball und bei Gala Anlässen mit den betroffenen RK-KV gefunden haben, an die gemeinsamen Messeauftritte, die beim Publikum auf ein grosses Echo gestossen sind, sowie an die wachsende Zusammenarbeit von Geschäftsstelle und Mitgliedorganisationen bei Wirtschafts-Partnerschaften.
- Und schliesslich kämpfen wir gemeinsam für eine für uns tragbare Lösung bei der Revision der Mehrwertsteuer.

d. Verbreitung der Rotkreuzwerte

Zu den Gruppenaufgaben gehört auch die Förderung der Rotkreuzwerte und das Eintreten für die Bedürfnisse besonders verletzlicher Menschen – auf Neudeutsch „advocacy“. In diesem Zusammenhang haben wir immer wieder mittels Vernehmlassungen oder im Stillen bei den Behörden interveniert und schliesslich in den letzten Jahren mehrfach unsere Stimme gegen die Verschärfung des Asyl- und Ausländerrechts erhoben, auch in der Öffentlichkeit, teilweise nach einem fundierten SRK-internen Meinungsbildungsprozess. Wir waren und sind uns aber auch bewusst, dass wir uns mit öffentlichen Verlautbarungen in einem heiklen Spannungsfeld zwischen den Rotkreuzgrundsätzen der Menschlichkeit, des gebotenen Engagements und der uns auferlegten Neutralität befinden. Besonders deutlich wurde dies bei der Anfrage des EJPD, die Begleitkontrolle bei den Ausschaffungsflügen zu übernehmen. Hier standen sich der Einsatz für besonders benachteiligte Menschen und die Gefahr der Vereinnahmung für

eine von vielen als unmenschlich angesehene Asylpraxis einander gegenüber. Wir lehnten schliesslich den Auftrag ab, weil wir – in Übereinstimmung mit dem IKRK – die Verantwortung nicht übernehmen konnten und wollten. Ich meine aber, dass sich das SRK in den letzten Jahren wieder klarer als humanitäre Organisation positioniert hat, die sich nicht scheut, klar und unmissverständlich für die Anliegen der „plus vulnérables“ einzusetzen, auch wenn uns dies von gewisser politischer Seite übel genommen wird. Aber wir wissen es – man kann den Pelz nicht waschen, ohne ihn nass zu machen.

Eine beachtliche Medienpräsenz konnten wir auch im Jahr 2010, dem Dunant-Jahr zum 100. Todestag von H. Dunant, erreichen. Dieses Jahr war durch zahlreiche Aktivitäten geprägt, wie zum Beispiel

- das Pfingstlager der Samariter-Jugend, das in diesem Jahr allen SRK-Organisationen offen stand,
- Klassenreisen nach Heiden, um die Friedensbotschaften Dunants insbesondere bei der jungen Generation zu verbreiten und verankern, und
- als Höhepunkt am 30. Oktober die Uraufführung des Werkes „Henry Dunant – ein dramatisches Menschenleben“, zu welchem alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz das Libretto schrieb.

e. Marketing und Kommunikation

Wie Sie wissen, liegt mir eine professionelle und vor allem kontinuierliche Kommunikation am Herzen. Als ich dieses Postulat an der RKV 2003 erstmals nachhaltig vertrat, schlug mir noch einige Skepsis entgegen. Wir arbeiten doch im Stillen und wollen damit nicht in der Öffentlichkeit prahlen, wurde mir erwidert. Doch seither wird diese Öffentlichkeit fleissig über unsere Aktivitäten informiert, von allen Organisationen. Gottseidank. Denn wer in der Öffentlichkeit nicht präsent ist, existiert in der heutigen Mediengesellschaft nicht. In einer neuen sozialwissenschaftlichen Studie wurde sogar der Begriff des mentalen Kapitalismus geprägt, bei dem es nicht primär um materielle Güter geht, sondern um die öffentliche Beachtung. Seit 2005 wurde in der Geschäftsstelle SRK ein professionelles und kompetentes Marketing aufgebaut. Meilensteine waren die neue Gönnerdatenbank im Jahr 2006, das Gönnermagazin 2010, die systematische Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft mit einer Corporates-Abteilung ab 2006, welche heute 38 Wirtschaftspartner betreut, sowie die Einführung eines Legatemarketings und eines Stiftungsmarketings. Heute ist das Public Fundraising der GS für die Mailings von über der Hälfte der RK-KV verantwortlich. Der Zeit gemäss wurde auch ein professionelles Internetmarketing entwickelt und die Präsenz im Bereich der Social Media (z.B. Facebook) aufgebaut.

2004 wurde die Rotkreuz-Zeitschrift „redcross.ch“ lanciert, welche ein breites Publikum kostenlos über die verschiedenen Tätigkeiten der SRK-Organisationen informierte. 2010 wurde diese Zeitschrift durch das Gönnermagazin „Humanité“ abgelöst. Wir führten zahlreiche Messeauftritte des SRK ein, z.B. an der Muba in Basel, der Züspa in Zürich und der Bea in Bern, um uns bekannt zu machen. Die Aktion „2 x Weihnachten“ wurde 2010/2011 bereits zum 14. Mal zusammen mit der Schweizerischen Post und der SRG SSR gemeinsam durchgeführt. Seit 2003 ist Panalpina ein zuverlässiger Partner des SRK im Bereich der Augenmedizin in Ghana. Und es bestehen erfolgreiche Wirtschafts-Partnerschaften, so mit Allianz Suisse und Credit Suisse sowie vielen Anderen. Einen ganz speziellen Anlass bildet der jährliche Swiss Red Cross Ball in Genf und Morges, mit dem wir 2002 begonnen haben und der mit viel Prominenz und Mächtigkeit durchgeföhrt wird – und der uns in den letzten zehn Jahren insgesamt gegen 5 Mio. SFr. für Opfer vergessener Katastrophen eingebracht hat. Zusammen mit den neu eingeföhrteten Swiss Red Cross Gala-Abenden in Basel und Zürich haben sich diese Anlässe zu den grössten und wichtigsten VIP Charity Events im humanitären Sektor in der Schweiz entwickelt. Schliesslich erwähne ich mit besonderer Freude und Dankbarkeit den Swisscanto Swiss Red Cross Charity Fund, der auf eine Initiative von Max Cotting zurückgeht und uns bis heute fast 2,5 Mio. SFr. als Spende eingebracht hat.

Auch die Mitgliedorganisationen betreiben heute ein professionelles und erfolgreiches Marketing. Als Vorzeige-Beispiel sei erwähnt, dass die Rega eine Zunahme ihrer Gönner um rund 50% erreicht hat! Gegen die neu beschlossene Mehrwert-Steuerpflicht auf Gönnerspenden wehrt sich die Rega zu Recht und hoffentlich mit Erfolg.

Zur Zeit arbeiten wir an einer Dachmarkenstrategie, die später an dieser Versammlung zur Behandlung kommt.

2. Teil: Organisationen und Organe

Ich wende mich nun dem 2. Teil zu und werfe einen Blick auf die Entwicklung unserer Rotkreuz-Organisationen und ihrer Organe.

1. Organisationen

a. Allgemeines

Von der Komplexität der SRK-Gruppe war schon kurz die Rede. Mit ihren 29 Mitgliedorganisationen, die teils national, teils kantonal oder regional strukturiert sind, teils föderalistisch, teils zentralistisch, teils schwergewichtig auf Freiwilligenarbeit basierend, teils rein professionell wie die Rega arbeiten, und der Geschäftsstelle, die sowohl operative wie verbandspolitische Funktionen auszuüben hat und im In- wie im Ausland tätig ist, bilden wir zweifellos einen Sonderfall im Rahmen der internationalen Rotkreuzbewegung. Die zentrale Frage nach der Weiterentwicklung der historisch gewachsenen, aber mitunter auch komplizierten Strukturen mit vielfältigen und manchmal eher diffusen Schnittflächen war, ist und bleibt eine grosse Herausforderung. Die Gratwanderungen zwischen Beharrung und Anpassung, zwischen Autonomie unserer Organisationen und gemeinsamer Aufgabenerfüllung, zwischen Identität der Mitgliedorganisationen und Zusammengehörigkeit in der SRK-Gruppe, prägten und prägen unsere Arbeit.

Mit einem Corporate Governance Projekt verfolgte der Rotkreuzrat ab 2004 mehrere Ziele: einmal eine Annäherung an die Leitlinien 2001 des SRK, die eine Optimierung und Vereinfachung der Abläufe innerhalb des SRK vorsehen, dann die Erfüllung der Forderungen nach einer „Good Governance“, wie sie die Strategie 2007 verlangt, die Umsetzung des neuen Swiss NPO Code sowie die Einführung der Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 21 und, in letzter Zeit, die Einführung eines Risk-Management samt neuen Prüfungsstandards mit vorgeschriebenem neuem IKS (Int. Kontrollsystem).

An dieser Stelle darf auch darauf hingewiesen werden, dass das SRK in der Entwicklung des Swiss NPO Code, der Grundsätze für eine verantwortungsvolle, transparente und zeitgemässe Corporate Governance im NPO-Bereich enthält, sowie bei der Gründung einer Vereinigung der Präsidentinnen und Präsidenten der grossen Hilfswerke, führend war.

b. **Nationale Ebene**

Im Vordergrund des Interesses auf nationaler Ebene stand seit meinem Amtsantritt das 1999 eingeführte Kooperationssystem der RK-Kantonalverbände, das neben den hervorragenden Leistungen und Erfolgen auch zu strukturellen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Rotkreuzrat und GA-KVK und zwischen GS und SKV geführt hat. Ich erinnere mich an die heftigen Auseinandersetzungen um die – „Opta“ genannte – gemeinsame Führung der Sekretariate des KS und des ZV des SSB, die schlussendlich in der Auflösung des „Opta“-

Vertrages gipfelten. Ich erinnere an die Reibungsverluste und teilweise auch persönlichen Spannungen, die durch das Nebeneinander zweier Sekretariate auf nationaler Ebene entstanden, und die auch durch wiederholte Klärungsversuche nicht beendet werden konnten. Wir erinnern uns an die Debatten um den Vorschlag eines Verbandes der RK-KV und den Gegenvorschlag des Rotkreuzrates mit dem Namen „Futuro“. Ich hoffe sehr, dass die seither eingesetzte Task Force unter der Leitung unserer Vizepräsidentin zu einer Lösung führen wird, welche die Vorteile des KS mit den Anliegen der Einfachheit, der Kompetenzklarheit und der kostensparenden Effizienz in sich zu vereinigen vermag.

Auch auf der Ebene der RK KV hat sich das SRK weiterentwickelt. Schon vor meinem Amtsantritt haben sich in vielen Kantonen Sektionen zu echten Kantonalverbänden zusammengeschlossen. Ab 2001 folgten AG, ZH, SO, VD, VS (wo speziell eine heikle Sprachbarriere zu überwinden war), und JU (gegen einen grossen Widerstand der Sektionsvorstände). In den RK-KV GE und FR fanden radikale Veränderungen statt, weil angestammte Aufgaben und Leistungsaufträge wegfielen.

Auch die Geschäftsstelle war im Berichtsraum einem grossen Wandel unterworfen. Nach den Statuten des SRK (Art. 26) nimmt sie vor allem nationale und internationale operative Geschäfte des SRK wahr, erarbeitet sie Grundlagen in den Fachgebieten und Aufgabenbereichen, die in der Strategie festgelegt sind, und unterstützt sie die Mitgliedorganisationen. 2007 wurde sie neu strukturiert und in die Departemente IZ, Gesundheit und Integration, welches auch den Rest-Bereich Berufsbildung umfasst, Marketing und Kommunikation sowie Finanzen, Personal und Dienste gegliedert, was auch einen Kulturwandel hin zu einem Dienstleistungsbetrieb für das SRK bedeutete. Die beiden Direktoren, Daniel Biedermann ab 2001 und Markus Mader seit 2008, haben zusammen mit ihren jeweiligen Geschäftsleitungen und Direktionsmitarbeitenden diesen Prozess mit dem zukunftsfruchtigen Titel „Optimus“ kompetent und zielstrebig geleitet und alimentiert. Im Jahr 2009 hat der Rotkreuzrat erstmals auf der Basis der Gruppenstrategie 012 eine spezielle Strategie für die Geschäftsstelle genehmigt. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass wir dafür kämpften, dass der Rotkreuzdienst auf neuen Rechtsgrundlagen weiterhin seine besondere Stellung als Scharnier zwischen SRK und Armee behalten konnte. Zudem konnte durch die neue Verordnung die Kooperation des SRK und der Armee ausgebaut werden.

c. Institutionen

Die grössten Veränderungen fanden in den letzten zehn Jahren zweifellos bei den Institutionen statt. Diese sind nach unseren Statuten rechtlich selbständige Gebilde, welche von SRK im Interesse der Erfüllung humanitärer Aufgaben oder zur Unterstützung des SRK geschaffen worden sind und die der Aufsicht des Rotkreuzrates unterliegen. Es erstaunt nicht, dass diese den Rotkreuzrat ganz besonders stark beschäftigt haben: das Lindenhospital, der Blutspendedienst SRK, das Ausbildungszentrum und Seminarhotel Nottwil sowie in geringerem Umfang die Humanitäre Stiftung.

1. Lindenhof

Im Hinblick auf das neue Spitalversorgungsgesetz des Kantons Bern hat sich das Lindenhospital im Jahr 2003 unter dem Namen „Neue Horizonte“ mit andern öffentlichen Spitälern in einer einfachen Gesellschaft zusammengeschlossen. Ziel war die Bildung des Regionalen Spitalzentrums Region Bern. Es zeigte sich bald, dass die öffentlichen Partnerspitäler des Lindenhofs, der Stiftungsrat Lindenhof und der Rotkreuzrat unterschiedliche Erwartungen an die Bildung eines Regionalen Spitalzentrums hatten. Da der Rotkreuzrat als oberstes Führungsorgan nicht die Verantwortung für ein RSZ mit mehreren öffentlichen Spitälern tragen wollte und zudem das Lindenhospital im Stiftungsrat in der Minderheit gewesen wäre, hat der Rotkreuzrat alternative Modelle entwickelt, über die aber

zwischen dem Rotkreuzrat und dem Stiftungsrat trotz langwieriger Verhandlungen keine Einigkeit erzielt werden konnte, namentlich nicht in finanzieller Hinsicht, bezüglich der erforderlichen Dotation des Kapitals einer neuen Gesundheitsstiftung. Auch später wurde man sich über eine allfällige Loslösung der Stiftung Lindenhof vom SRK nicht einig. Erst nach der Wahl eines neuen Stiftungsrates auf Anfang 2009 mit Einsitznahme unseres Mitgliedes Marco de Stoppani kam langsam wieder Bewegung in konstruktive Verhandlungen. Diese führten schlussendlich zu der heute beschlossenen, in beidseitigem Interesse liegenden Lösung einer selbständigen Stiftung Lindenhof, die nicht mehr eine Institution des SRK ist und die in der Lage ist, ihre Geschicke in einem schwierigen gesundheitspolitischen Umfeld fach- und zeitgerecht in die Hand zu nehmen. Ein speziell geschaffener Gesundheitsfonds stellt dem SRK finanzielle Mittel in der Höhe von insgesamt 48 Mio. SFr. auf die Dauer von 25 Jahren zur Verfügung.

2. Blutspendedienst

Die zweite Institution, welche in all den Jahren auf der Traktandenliste des Rotkreuzrates stand, war der Blutspendedienst SRK. Es begann 2002 mit grösseren Turbulenzen, welche von regionalen Blutspendediensten und ihren Führungsorganen ausgelöst wurden. Jedenfalls zeigte sich mit erschreckender Deutlichkeit, dass das System der 13 weitestgehend autonomen regionalen Blutspendedienste, nur lose in einem Verein zusammengehalten, eine Versorgung des Landes mit Blutprodukten gemäss den SRK-Grundsätzen nicht sicherstellen konnte. Eine ao. RKV vom 25. Oktober 2003 beschloss deshalb auf Antrag und Vorschlag des Rotkreuzrates hin eine Reform des Blutspendewesens.

Im Zentrum stand die Umwandlung des ohnmächtigen Vereins in eine handlungsfähige gemeinnützige BSD SRK AG, an welcher das SRK eine knappe Aktienmehrheit besitzt, während die übrigen Aktien auf die RBSD verteilt wurden. Mit allen RBSD sind zudem Zusammenarbeitsverträge abgeschlossen worden, in welchen sich diese auf gewisse gemeinsame Ziele, gewisse Grundsätze und zur Kooperation verpflichteten und welche eine einheitliche Führung des BSD gewährleisten sollen. Das ging alles andere als reibungslos vonstatten, doch hat sich das neue System seit 2005 bewährt. Leider gab es Spannungen von Anfang an mit dem RBSD Zürich, der seit zweieinhalb Jahren geschuldete Gelder zurückbehalten hatte. Nach einem gescheiterten Schlichtungsverfahren unter der Leitung von alt Regierungsrat Dürr aus Luzern, nach einem erheblichen Druck von Seiten des Rotkreuzrates und einer Kündigung der Zusammenarbeit mit dem RBSD ZH durch den VR des BSD SRK konnte schliesslich im Mai 2010 dank einer vermittelnden Rolle des Zürcher Gesundheitsdirektors, Regierungsrat Heiniger, eine einvernehmliche Regelung getroffen werden. Schliesslich ist zu beizufügen, dass auf den 1. Januar 2011 die Stiftung Blutstammzellen in die BSD SRK AG aufgenommen worden ist.

3. Humanitäre Stiftung

Seit 2001 hat sich der Rotkreuzrat auch immer wieder mit der Humanitären Stiftung SRK beschäftigt. Bereits im Jahr 2002 galt es, für die Stiftung mit ihrer neuen bzw. erweiterten Zwecksetzung Vergabe-Richtlinien zu erlassen resp. zu genehmigen – was angesichts der grossen Bedeutung der Vergabetätigkeit der Stiftung für alle Mitgliedorganisationen und die Geschäftsstelle eine alles andere als unwichtige Aufgabe darstellte. Im Jahr 2004 fand nach ersten Erfahrungen eine Grundsatzdiskussion über die künftige Rolle der Stiftung im SRK statt, namentlich über ihren Beitrag an die Erfüllung der Strategie des SRK. Die Folge davon waren neue Rechtsgrundlagen: im Jahr 2006 wurden die Stiftungsurkunde, das Stiftungsreglement und die Vergaberichtlinien angepasst. Im September 2007 erliess der Rotkreuzrat Förderschwerpunkte 2008-2012, welche die Richtschnur für die Vergabetätigkeit der Humanitären Stiftung bilden. Heute hat die Stiftung ihren Platz in der SRK-Gruppe gefunden; sie leistet einen massgeblichen Beitrag zur Umsetzung vieler Projekte unserer Organisationen.

Dies wird auch mit einem Blick auf Zahlen deutlich: in den Jahren 2002 bis 2010 sind 178 Gesuche im Gesamtwert von fast 265 Mio. SFr. eingereicht und davon 125 Projekte mit einem Volumen von 145 Mio. SFr. bewilligt worden. Dazu kommt der feste Beitrag an Führungs- und Verbandsaufgaben von insgesamt 35 Mio. SFr.

4. Weitere Veränderungen

Der Schweizerische Zivilschutzverband SZSV schied Ende 2008 als Korporativmitglied aus dem SRK aus, nachdem er mit der Schweizerischen Zivilschutzorganisation fusioniert hatte.

Von zwei weiteren Institutionen haben wir uns ebenfalls verabschiedet: der Stiftung Case Henry Dunant in Varazze in Ligurien und dem Ausbildungszentrum Nottwil. Im Jahr 2003 hat die Rotkreuzversammlung den Rückzug aus der Stiftung Case Henry Dunant beschlossen, und bereits ein Jahr später folgte der Verkauf der Liegenschaft.

Beim Ausbildungszentrum SRK in Nottwil standen wir während vieler Jahre vor der Herausforderung, das Seminarhotel, trotz hohem Rating und anerkannten Leistungen, in die schwarzen Zahlen zu bringen. Es gelang bis fast am Schluss nicht. Da Besitz und Betrieb eines Kongress- und Hotelbetriebs nicht zu den Kernaufgaben des SRK gehören, beschloss der Rotkreuzrat auf Antrag des Stiftungsrates hin, das Hotel zu verkaufen. Eine ao. RKV hat im März 2007 den Verkauf genehmigt. Auch hier erwies es sich als grosser Vorteil, dass wir uns im Rotkreuzrat auf ein wirtschaftserprobtes Mitglied abstützen konnten, das diesen Verkauf mit Geschick und hoher Kompetenz betreute.

Schliesslich habe wir uns auch von der Pflegeschule La Source trennen müssen, die mit der Schule Bois-Cerf fusionierte und jetzt Teil der Fachhochschule Westschweiz ist.

Damit hat sich die Organisations-Landschaft des SRK markant verändert. Es bleiben uns der Blutspendedienst, welcher eine klassische Rotkreuz-Aufgabe erfüllt, und die Humanitäre Stiftung, ohne deren Unterstützung viele Fortschritte gar nicht möglich gewesen wären.

2. **Organe**

a. Rotkreuzversammlungen

Ich leite nun zu meinem letzten Teil über, den Organen. Ab 2004 haben wir die Rotkreuzversammlungen zweitägig durchgeführt, was nicht nur themenspezifische Veranstaltungen ermöglicht hat, wie zur Jugend im SRK 2004, zum Tsunami 2005, zur Freiwilligenarbeit 2006, zur Rettung im SRK 2007 und zur Katastrophenhilfe 2008, zur Standortbestimmung des SRK 2009 sowie zur Gesundheit 2010 und 2011. Es ging mir auch darum, wichtige zwischenmenschliche und interorganisatorische Begegnungen zu fördern. Ich bin überzeugt davon, dass sich der Zusammenhalt und das Vertrauen in einer komplexen Organisation auch und vor allem das Ergebnis zwischenmenschlicher Begegnungen, des Sich-Kennenlernens und Sich-Schätzens ist. Wir haben die RKV in gut freundeidgenössischer Manier abwechselnd in verschiedenen Landesteilen durchgeführt: Begonnen hat es 2001 in Fribourg, wo wir anlässlich des 100. Geburtstages des RK-KV FR auch 2009 nochmals eingeladen waren, in Nottwil natürlich, in Sarnen, St. Gallen, Luzern, in Bern, wo wir 2006 im Nationalratssaal 140 Jahre SRK feierten, in Ascona, Sion, Zürich und heute im Herzen von Baselland. Überall wurden wir herzlich und zuvorkommend willkommen geheissen, und ich möchte mich auch an dieser Stelle für die erlebte Gastfreundschaft bedanken.

An der Rotkreuzversammlung 2006 im Nationalratssaal wurde erstmals der vom Rotkreuzrat zusammen mit Herrn Schatzmann neu geschaffene Rotkreuzpreis verliehen, der seither alle zwei Jahre vergeben wird.

b. Rotkreuzrat

Der Rotkreuzrat wurde in diesen zehn Jahren geprägt durch eine für ein ehrenamtliches Engagement beträchtliche Arbeitslast von rund 130 Arbeitstagen, die Sitzungsvorbereitungen, jährlichen Workshops, Ausschuss-Sitzungen, Sitzungen in den Stiftungsräten einzelner Institutionen nicht mit eingerechnet. Ein Grossteil des Aufwandes betraf wie erwähnt die Rotkreuz-Institutionen Nottwil, Blutspendedienst und Lindenhof, die strukturellen Probleme und Reformen und die Gruppen-Strategie. Die Zusammensetzung erneuerte sich stark; heute verlassen uns die zwei Mitglieder, die letzten Mohikaner, die seit zwölf Jahren dabei sind. Mit meinen zehn Jahren gehöre ich auch zu den Oldies. Alle andern sind seit 2006 hinzugestossen. Und heute soll die Vertretung der Mitgliedorganisationen gestärkt werden, indem nicht nur zwei wie bisher, sondern nach Auffassung des Rotkreuzrates fünf Angehörige des Rotkreuzrates aus den Mitgliedorganisationen stammen sollen. Stets war es dem Rotkreuzrat ein Anliegen, mit seinen Kandidaturvorschlägen für eine ausgewogene Zusammensetzung des Rotkreuzrates besorgt zu sein. Dementsprechend wurden seine Kandidatinnen und Kandidaten stets ohne weitere Vorschläge aus dem Kreis der Mitgliedorganisationen von der Versammlung gewählt.

Dem Rotkreuzrat war es überaus wichtig, den Kontakt mit den Mitgliedorganisationen zu pflegen. Der zuweilen kolportierte Vorwurf, der Rotkreuzrat schwebte in den Wolken und sei zu abgehoben, erachte ich in dieser pauschalen Form als nicht zutreffend. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass wir einen regelmässigen Austausch mit den Vorständen der Mitgliedorganisationen führen konnten, was zugegebenermassen früher nicht der Fall war: So führten wir jährlich zwei Aussprachen mit dem GA-KVK, jährlich eine mit dem Zentralvorstand des SSB und wiederholt eine mit den Vorständen der SLRG, der REDOG und des SMSV sowie dem Stiftungsrat der Rega, die wir auch zweimal besuchten. Der Rotkreuzrat, meistens der Präsident oder die Vizepräsidentin, nimmt an den Sitzungen der KVK teil. Wir besuchen jährlich mindestens einen RK-Kantonalverband und pflegen Aussprachen mit deren Vorständen, um zu erfahren, wo diese der Schuh drückt, so in den letzten Jahren bei den RK-KV Wallis, Waadt, Genf, Basel, Solothurn, Graubünden, Zürich und kürzlich Aargau. Die Mitglieder des Rotkreuzrates und die Direktion besuchen ihre Jahresversammlungen, wobei wir aus naheliegenden Gründen nicht in jedem Jahr zu allen 24 RK-KV gehen können! Persönlich habe ich mit besonderer Freude und mit grossem Interesse an praktisch allen AV des SSB und den meisten Präsidenten- und Herbstkonferenzen des SSB teilgenommen und bin jedes Mal mit grossem Gewinn nach Hause zurückgekehrt. Ich kann Ihnen also bestätigen, dass sich der Rotkreuzrat mit Ihren Aktivitäten, auch mit Ihren Erfolgen und Sorgen auseinandergesetzt hat.

c. **Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenzen**

Weil mir zwischen dem obersten Organ, der nur einmal ordentlichertagenden Rotkreuzversammlung, und dem Rotkreuzrat ein Zwischenglied fehlte, das der gegenseitigen Information und dem Meinungsaustausch auf Gruppenebene, aber auch der wichtigen persönlichen Kontaktnahme dient, berief ich seit 2002 eine ursprünglich nicht in den Statuten vorgesehene *Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz* als wichtiges Forum der Meinungsbildung ein. Diese wurde 2009 in eine Präsidentenkonferenz und eine Geschäftsführerkonferenz aufgeteilt, was nicht ausschliesst und nicht ausgeschlossen hat, die beiden Konferenzen gemeinsam tagen zu lassen, wie dies im Vorfeld der heutigen RKV geschehen ist.

d. Ehemaligentreff

Schliesslich haben wir, von den meisten von Ihnen unbemerkt, ein jährliches Treffen mit den ehemaligen Mitgliedern des Rotkreuzrates resp. des vormaligen Zentralkomitees und mit den Ehrenmitgliedern sowie den Trägern der Verdienstmedaille eingeführt – eine sehr geschätzte Möglichkeit, den Ehemaligen über unsere aktuelle Lage und Probleme zu berichten sowie alte Kolleginnen und Kollegen wieder zu sehen.

Damit beende ich meinen Rückblick. Auf eine Vorschau in die Herausforderungen der Zukunft verzichte ich – nicht nur aus Zeitgründen, sondern weil ich der Strategiearbeit unter der Ägide der neuen FührungscREW nicht vorgreifen möchte. Ich bin mir sicher, dass Sie meine Beurteilung teilen: zehn Jahre SRK sind eine grosse und eindrückliche Erfolgsgeschichte, unser aller gemeinsames Werk. Ich wünsche dem SRK, ja ich bin mir sicher, dass diese Erfolgsgeschichte fortgeschrieben wird.